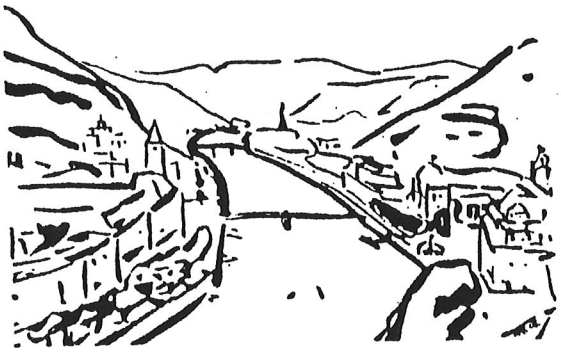


VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de *oder* www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Dez./Jan. 2018/19 – Depesche Nr. 68 (VN 147)

Zum Vortrag am Mittwoch, dem 5. Dezember

Mittelalter an der Lahn

von Dr. Hans-Jürgen Sarholz

möchten wir Sie ganz herzlich einladen, und zwar für 19 Uhr ins obere Foyer des Kursaalgebäudes.

Was verbinden wir mit dem Mittelalter? Ritter? Klöster? Alte Gemäuer? An der Lahn findet sich dies alles, und noch viel mehr. Das Mittelalter war vor allem eine bäuerliche Welt. Die Menschen waren in eine Vielfalt heute kaum noch verständlicher Herrschaftsformen eingebunden. Was bedeutet es, in einer Grundherrschaft zu leben, leibeigen zu se in? Sichtbarer Ausdruck der Herrschaft sind die Burgen. Hier wird es nicht um ihre Baugeschichte gehen, sondern um ihre Funktion. Eine in die Zukunft weisende, „moderne" Entwicklung war das mittelalterliche Städtewesen. Spuren hat schließlich auch die Kirche hinterlassen. Sie war viel mehr als eine religiöse Institution.

Ein fester Bestandteil der Landwirtschaft war der Weinbau im gesamten unteren Lahntal, in Laurenburg ebenso wie in Fachbach. Mit zunehmender Bevölkerung entstanden jenseits der Landwirtschaft neue Bereiche der Wirtschaft. Betriebe des ländlichen Handwerks und Gewerbes siedelten sich an, und der Bergbau erlebte eine erste Blüte, als Friedrich Barbarossa dem Erzbischof von Trier die Emser Silbergruben überließ. Und schließlich wurde das Emser Bad zu einem der führenden Bäder des Spätmittelalters. Es lohnt sich, auf Spurensuche zu gehen und Einblicke zu gewinnen, die recht wenig mit den heute so beliebten Mittelalter-Spektakeln zu tun haben, dafür aber umso mehr mit der Lebenswirklichkeit der Menschen unserer Region vor vielen Jahrhunderten.

Umseitig folgt die Einladung zum Vortragsabend am 9. Januar 2019

Einladung zu unserem Vortrag am 9. Januar:

Römerstraßen im Rheinland und anderswo

Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Klaus Grewe

„Alle Wege führen nach Rom" – dieses griffige Motto ist zwar erst eine Schöpfung der mittelalterlichen Literatur, es belegt aber recht anschaulich die geradezu ungeheure Leistung, die antike Ingenieure erbracht haben, um das Imperium Romanum verkehrsmäßig zu erschließen. Allein das römische Fernstraßennetz wird auf eine Gesamtlänge von 80.000 bis 100.000 km geschätzt, und wenn man die Nebenstraßen, Querverbindungen und die lokalen Wege hinzuzählt, so kommt ein Vielfaches an ausgebauten Straßentrassen zusammen. Auch in der Eifel sind eindrucksvolle Reste des römischen Straßennetzes erhalten.

Im Vortrag werden besonders interessante Straßenabschnitte aus dem ganzen Imperium Romanum, mit einem besonderen Augenmerk auf Römerstraßen in unserer Region, gezeigt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Technik der Trassierung antiker Straßen.

Bei Blankenheim wurde die Römerstraße durch einen Grünstreifen im Acker sichtbar gemacht)

Lichtbildervortrag am Freitag, den 9. Januar 2019 um 19:00 Uhr
in Bad Ems (Foyer des Kursaalgebäudes)
Veranstalter: Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege e.V. Bad Ems

Wenn Mauern erzählen könnten!

Der Marmorsaal als notwendiger Ausweichsort für den letzten Vortragsabend am 17. Oktober war eine glückliche Fügung - nahezu komplett besetzt waren alle Stühle, als Matthias Zöller sich mit seiner dritten Fortsetzung der Reihe „Hinter den Fassaden" ankündigte. Wie nicht anders zu erwarten gab es viel Interessantes und Spannendes zu erfahren.

Sechs Häuser wurden vorgestellt, vom kleinen Logierhaus bis hin zum herrschaftlichen Nobelhotel. Mit zahlreichen Fotos, Ansichtskarten und Bauakten dokumentierte der Referent den oft wechselvollen Auf- und Niedergang der Häuser, wie z.B. dem „Bremer Hof" in der heutigen Bahnhofstraße (im 19. Jhdt. noch Braubacher Straße), der 1837 von Rody erbaut wurde. Mehrfach umgebaut und aufgestockt fungierte er lange als Durchgangshotel in Bahnhofsnähe, später mit einer langen Gastronomie-Tradition, nach dem Ersten Weltkrieg sogar als Lazarett. Das Hotel „Bella Riva" / Albert Kurheim an der heutigen Kaiser-Wilhelm-Promenade, welches ja leider dem Bau der Umgehungsstraße geopfert werden musste, ist in der Tat ein schmerzhafter Verlust. Prächtig nahm sich dieser stolze Bau aus, der zusammen mit der benachbarten Villa Kuhn und der Villa Petit Elysée von der Hoteliersfamilie Lang betrieben wurde. Besonders imponierten hier die Fotos der opulenten Innenausstattung sowie der wunderschönen Gartenanlagen mit der gedeckten gusseisernen Veranda, deren versteckte klägliche Reste von einer völlig anderen Zeit zeugen. Gut dokumentiert die baulichen Veränderungen im Geschmack der Zeit - die Nachkriegsjahre hinterließen, wie auch an vielen anderen Gebäuden, eher hässliche Spuren, die später zum Teil korrigiert wurden. Hätten Sie gewusst, dass das Haus „Goldenes Fass" des Küfermeisters Klier gegenüber dem Kursaal bereits 1820 erbaut wurde und der angeschriebene Hausname genauso alt ist? Und kennen Sie das „Promenadenhotel" bzw. „Hotel Goedecke"? (heute Lahnstraße 11). Die Fotos zeugen auch hier von einer vergangenen Glanzzeit. Ebenso die vielen Ansichten des heutigen BWS-Hotels „Haus Lindenbach", welches sich vom Grubenhaus zum Ausflugslokal und später zum Kurlogierhaus und Hotel gemausert hat. Abschließend erstaunten bislang wenig bekannte Innen- und Außenansichten vom „Königlichen Kurhaus". Herr Zöller hatte sich bei diesem Gebäude auf die Zeit 1890-1911 beschränkt, als Wilhelm Schaller und später sein Neffe Karl hier als Pächter fungierten. Aus deren Nachlässen konnte Zöller „aus dem Vollen schöpfen". Die Fotos belegen die Quellensanierung Anfang des 20. Jahrhunderts mit Abriss des nassauischen Turms und der Neugestaltung der Brunnenhalle und geben Einblick in die Arbeitswelt des Dienstpersonals.

Dank gründlichem Quellenstudium im Bad Emser Stadtarchiv mit seiner umfangreichen Fotoabteilung, Ausarbeitung historischer Baupläne und der akribischen Auswertung von diversen Nachlässen ist es dem Referenten wieder gelungen, nicht nur sachlich zu informieren; die kleinen Anekdoten und Zitate aus den Nachlässen machten den Vortrag spannend und lebendig. Hinter diesen Mauern fand Leben statt! Herr Zöller beeindruckte mit seinem großen Fachwissen, seiner ruhigen und klaren Vortragseise und nicht zuletzt mit seinem Herzblut für Bad Ems. Gerade vor dem Hintergrund der Bewerbung um die Anerkennung als Weltkulturerbe kann man den hohen Wert der schützenswerten Bausubstanz der Stadt nicht hoch genug einschätzen. Ebenso sei nochmal auf die Bedeutung des großen Fotoschatzes des hiesigen Stadtarchivs hingewiesen! Zur großen Freude des begeisterten Publikums kündigt der Referent eine Fortsetzung der Vortragsreihe für das kommende Jahr 2019 an, worauf wir uns jetzt schon sehr freuen! A.S.

Zukunftsaussichten für das Bad Emser Bergbaumuseum

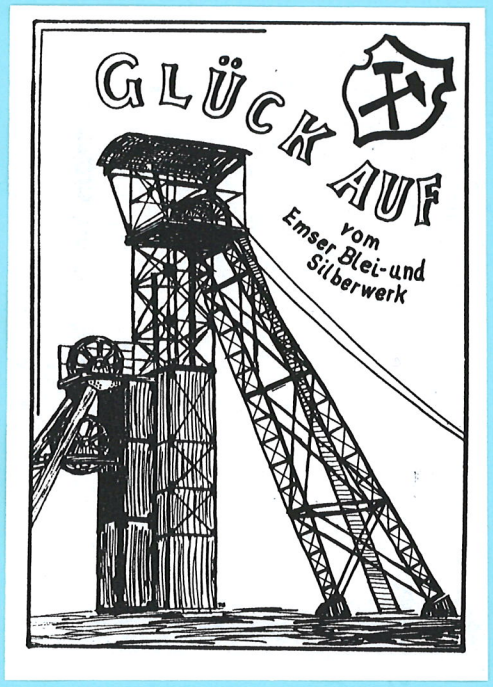
Am Abend des 7. Novembers stand ein Bad Emser Thema auf dem Vortragsprogramm: Frank Girmann berichtete in seiner schön bebilderten Präsentation, dieses Mal aus organisatorischen Gründen im Kurtheater, über das Bergbaumuseum: Werdegang, Status quo und Ausblick in die Zukunft.

1982 gründeten das Vereinsmitglied Frank Girmann und Manfred Bingel die „Interessengemeinschaft Bergbau und Bahnen", welche 1986 in die „Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau" umgewandelt wurde. Ihre Idee war es, das Wissen um den Bergbau in Bad Ems festzuhalten, zu dokumentieren und zu präsentieren. Nachdem die Alte Zentrale ausgeräumt werden musste, gab es anfangs eine kleine Ausstellung in der Römerstraße 32 in seinem Elternhaus, aber natürlich reichte der Platz bald nicht mehr und man suchte nach einer Lösung. Da ergab sich 1989 die Gelegenheit, das alte Steigerhaus (Baujahr 1843) der Blei- und Silberhütte im westlichen Stadtteil zu kaufen und Girmann schlug zu. Hier konnte er seinen Traum vom eigenen Bergbaumuseum verwirklichen mit der Grundidee, einen Ort als Wissensvermittlung für Jung und Alt zu schaffen. Das Haus war allerdings in einem sehr schlechten Zustand und eine mehrjährige Sanierung stand nun an. Wider Erwarten fanden sich viele begeisterte Mitbürger, die gerne mit „anpackten", sowie viele Sponsoren, die nahezu 80% der Baukosten förderten. Nach Entmietung, Sicherung, Einfriedung und gründlicher Sanierung einschließlich Neuverlegung sämtlicher Leitungen - alles in Eigenleistung! - konnte Frank Girmann das Haus 1996 einer neuen Mischnutzung zuführen: private Wohnung plus Bergbaumuseum. Geöffnet war das Museum jeden Sonntagnachmittag, die Betreuung sowie Reinigung übernahmen bis 2017 ehrenamtliche Mitstreiter. Es erfolgten Erweiterungen: Drei Jahre lang wurde eine Gleisanlage als Vorführstrecke gebaut, 2006 die historische Holzhalle als Depot ans Gebäude angesetzt sowie eine Toilettenanlage errichtet. Doch dann 2014 der Schock: anlässlich einer Bauanfrage erfuhr die AG vom Bauamt, dass vor dem Hintergrund einer Verknüpfung von Wohn- und musealer Nutzung keine ausreichenden Brandschutzmaßnahmen getroffen worden seien und somit eine bauliche Erweiterung nicht genehmigt werden könne. Das also war der Grund für die Schließung des Museums, doch konnte glücklicherweise nach reiflicher Überlegung ein gangbarer und bezahlbarer Weg gefunden werden: „Nutzungsänderung" heißt das Zauberwort, d.h. das Museum selbst wird in die Halle verlegt, der ein Windfang vorgebaut wird, und in den früheren Ausstellungsräumen werden Archiv und ein Depot eingerichtet. Am selbstgebauten Holzmodell erläuterte Girmann sehr genau die Einteilung der Räume: unten sollen die schweren Gerätschaften und Metallgegenstände deponiert werden, oben werden die Themenbereiche Sozialgeschichte, Firmengeschichte, Bergmannsalltag usw. präsentiert. In diesem Jahr erhielt das Gebäude zunächst mal ein wärmeisoliertes Dach und eine Feuertreppe. Mit der Neueröffnung ist allerdings erst Mitte 2020 zu rechnen.

Was Frank Girmann und seine Kollegen hier auf die Beine gestellt haben, verdient mehr als nur Anerkennung. Unermüdlich und voller Herzblut haben die Mitglieder dieser AG Bad Ems einen mit Liebe hergerichteten Ort geschaffen, der einen sehr wichtigen Teil der Bad Emser Geschichte dokumentiert, erzählt, zeigt und bewahrt. Dieser Einsatz kann nicht hoch genug bewertet werden! Der Geschichtsverein dankt Frank Girmann für diesen erhellenden Vortrag und sichert ihm für dieses Projekt auch weiterhin ideelle und finanzielle Unterstützung zu!

A.S.

☼



Einweihung des
Bergbau-
Denkmals
24. Sept. 1983

VGDL

FOTOPRINT Verlag A. Mauthe, Balingen/Wttbg. Echt Foto Nr. A 2 61 958

Herrn
D. Ulrich Braud
Wintersbergstr. 4
5427 Bad Ems

VGDL
Bad Ems

Barbara
4. 12. 83
Treffen

Kartenserie
»Bergbau« Neuhoffnungsstollen

AG Bahnen und Bergbau im Geschichtsverein Bad Ems

POSTKARTE

Herrn
D. U. Braud
Wintersbergstr. 4
5427 Bad Ems

VGDL
Bad Ems

STADT- UND BERGBAUMUSEUM
FREIBERG/SACHS.

Besuch des VGDL Bad Ems
in der alten Bergstadt
Freiberg im Erzgebirge
am 13. April 1984

Kartenserie »Emser Bergbau«
Fördergerüst Setterich

Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau im Geschichtsverein (VGDL) Bad Ems

An den Vorstand
des VGDL Bad Ems
Wintersbergstr. 4
D-5427 Bad Ems

Verein für Geschichte
Denkmal- und Landschaftspflege e.V.
Wintersbergstr. 4 · Tel. 02603 / 31 55
5427 Bad Ems

1. Bergbau-
24. 6. 1984
Wanderung EMS

Kartenserie »Bergbau«
Neuhoffnungsstollen

Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau im Geschichtsverein (VGDL) Bad Ems

POSTKARTE

Herrn
Friedhelm Edler
An der Windmühle 22
43 Essen 17

Verein für Geschichte
Denkmal- und Landschaftspflege e.V.
Wintersbergstr. 4 · Tel. 02603 / 31 55
5427 Bad Ems

Adventsmarkt
VGDL
19 84
AGBB
Barbara-Treffen

Kartenserie »Bergbau«
Fördergerüst

Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau im Geschichtsverein (VGDL) Bad Ems

POSTKARTE

Herrn
Friedhelm Edler
An der Windmühle 22
43 Essen 17

40 Jahre Ende des
1945 - 1985
VGDL
Emser Bergbaus

MINERALIENBÖRSE 15./16.6.85

ARBEITSGEMEINSCHAFT
BAHNEN UND BERGBAU BAD EMS

Herrn Friedhelm Edler
An der Windmühle 22
43 Essen 17

Stiftungs Urkunde

23.24

Zur „Alois-Franz-Stiftung“ für das Bergbauarchiv des VGDL

Originaltext aus unseren Vereinsnachrichten Nr. 23 vom Oktober 1984

Steinchen für Steinchen setzt es sich zu einem Ganzen zusammen. So etwa könnte das Wirken der Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau im VGDL verstanden werden, die sich mit dem Erhalt und der Pflege der Emser Bergbautradition beschäftigt. Fast schon einen „Felsbrocken“ nahm die Arbeitsgemeinschaft jetzt aus den Händen von Alois Franz, dem Direktor des Emser Seniorenwohnheims „Abendfrieden“, in Empfang.

Es handelt sich hierbei um eine große Anzahl von bergbaulichen Dokumenten, wie Grubenriss, Vermessungsunterlagen der Markscheiderei, Konstruktionspläne, Gutachten, Schriftwechsel und weitere Unterlagen. Außer dem heimatlichen Raum sind hier auch Bergwerke von ganz Deutschland und sogar Spanien vertreten.

Nach der Schließung des Grubenbetriebs verblieben die Unterlagen in Bad Ems und kamen später in den Besitz von Direktor Alois Franz, der sie einlagerte. Die Schätze schlummerten in ihrem Lagerort einen Dornröschenschlaf, da damals auch niemand ein ernsthaftes Interesse an der Emser Bergbaugeschichte zeigte.

Nachdem sich aber die 1982 gegründete Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau durch ihre Bemühungen um die Bergbautradition der Kurstadt als ein zuverlässiger Partner erwiesen hatte, fasste der Besitzer den Entschluss, dieser Gruppierung das Material im Rahmen einer Stiftung zu übergeben. Zwei hochbepackte Lieferwagen besorgten den Abtransport in das Archiv der Arbeitsgemeinschaft, das nun seit einem Jahr besteht und schon eine Reihe von bergbauhistorischen Exponaten aufweisen kann.

Jetzt erfolgte dann auch die symbolische Übergabe der Pläne und der Stiftungsurkunde. Direktor Alois Franz als Stifter, Dr. Ulrich Brand vom Geschichtsverein und Frank Girmann von der Arbeitsgemeinschaft unterzeichneten im Altenheim „Abendfrieden“ die Urkunde der „Alois-Franz-Stiftung“. Die Vertreter des VGDL und der Arbeitsgemeinschaft dankten Direktor Franz für sein Engagement im Hinblick auf die große bergbauliche Vergangenheit in Bad Ems.

Die übergebenen Pläne werden im Bergbauarchiv des Geschichtsvereins von der Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau als „Alois-Franz-Stiftung“ betreut und sollen der wissenschaftlichen Auswertung und der Pflege der Bergbautradition dienen. Bei einer geplanten Ausstellung werden die Exponate im nächsten Jahr auch der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Frank Girmann

*

Nachdem sich die Arbeitsgemeinschaft Bahnen und Bergbau als eigener Verein mit dem Ziel der Einrichtung eines Bergbaumuseums verselbstständigt hatte, wurde ihr der Bestand der Alois-Franz-Stiftung vom VGDL übergeben, und er bildet heute einen wertvollen Bestandteil des Bergbaumuseums und –archivs von Bad Ems.

*

„Baumspende“ des VGDL zur „Rettung der Kastanienallee“

Die Bürgerstiftung Bad Ems hatte dazu aufgerufen, ihr finanziell dabei zu helfen, die bei einem schweren Sturm stark in Mitleidenschaft gezogene “Kastanienallee” westlich der Arzbacher Straße (am Hang bei der ehemaligen Emser Hütte) durch den Kauf und die Pflanzung neuer Kastanien wieder zu einem attraktiven Spazierweg zu machen. Da wir schon durch unseren Vereinsnamen ausdrücklich zur Landschaftspflege verpflichtet sind, haben wir uns gern an dem Projekt beteiligt und einen namhaften Betrag für diese Aktion zur Verfügung gestellt. In ihrem Dankschreiben wies die Bürgerstiftung darauf hin, dass sich die Neupflanzung wegen des trockenen Sommers verzögert und laut Auskunft des beratenden Försters erst im Spätherbst dieses Jahres möglich sein wird.

Vorträge und Termine VGDL 2019

Stand 9. 11.2018

Die Vorträge finden jeweils um 19 Uhr im Kursaalgebäude Bad Ems, 1. Stock, statt.

Termin	***Referent***	***Thema***
9. Januar 2019	Prof. Dr. Klaus Grewe	Römischer Straßenbau
6. Februar 2019	JHV	
13. März 2019	Christian Schröter	Mit dem Schiff zum Nordkap und nach Spitzbergen
10. April 2019	Kristina Ruprecht	Fräulein Söderbaum und der allzu liebenswürdige Bräutigam – ein Ausflug ins 19. Jahrhundert. Ein historischer Roman aus Bad Ems
8. Mai 2019	Rouven Pons	„Oranien und Nassau in Europa“
5. Juni 2019	Anatol Stefan Riemer	Zur musikalischen Darstellung der „Bösewichter“ bei Jacques Offenbach Musikalische Begleitung
14. August	Frederic Auth	Kleinkastell statt Hüttenwerk. Früher Steinbau auf dem Blöskopf
11. September	Dr. Ulrich Brand	Die Geschichte der Lahnschifffahrt
16. Oktober	Wilfried Dieterichs	Film aus, Licht an, Vorhang zu. Ein Jahrhundert Bad Emser Kinogeschichte
13. November	Matthias Zöller	Familie Schaller
4. Dezember	Andrea Schneider und Dr. Hans-Jürgen Sarholz	Bildschön – Bad Ems in alten Ansichten

Wir danken Dr. Hans-Jürgen Sarholz für unsere bereits abgeschlossene Vortragsplanung für 2019, und wir danken dem Staatsbad Bad Ems dafür, dass der Vertrag mit den entsprechenden Terminen für das kommende Jahr schon „unter Dach und Fach ist“. Darüber hinaus danken wir bei dieser Gelegenheit auch Herrn Niederhäuser Jr. für die gute Betreuung unserer Vortragsabende im Kursaalgebäude. Die Mietkosten für 2019 werden zwar etwas steigen, aber wir können uns keineswegs über die Höhe beklagen.

Eine etwas intensivere Vorplanung ist für den Offenbach-Abend am 5. Juni im Gange, denn im 200. Geburtsjahr des für Bad Ems so wichtigen Komponisten wollen wir dem Vortragsabend doch eine besondere Note geben.

*

In den Vereinsnachrichten Nr. 145 hatten wir darauf hingewiesen, dass einigen unserer Mitglieder bei unserer Juni-Veranstaltung an der Talstation der Malbergbahn aufgefallen ist, dass das „versprochene“ kleine Hinweisschild auf unsere Spende zur Renovierung des unteren Wagens nicht vorhanden war. Herr Dr. Günter Schlosser hat uns mitgeteilt, dass er nach gründlicher Durchsicht der Bankauszüge von 2016 unsere Spende finden konnte, und er hat daraufhin umgehend das Schild in Auftrag gegeben, damit es an einer der Sitzbänke im Wagen angebracht werden kann.

Erinnerungen an Werner Birkelbach

Am 11. September verstarb - für uns völlig überraschend - unser langjähriges Vereins- und Vorstandsmitglied Werner Birkelbach aus Nievern, der seit der großen Nieverner-Hütte-Ausstellung im März 1982 für lange Zeit einer der „Eckpfeiler" unserer Vereinsarbeit war. Die gemeinsam mit den Brüdern Helmut und Werner Birkelbach durchgeführte Ausstellung war ein großer Erfolg, machte Mut zu weiteren Ausstellungen in der Zukunft, und sie brachte als direktes Ergebnis die Entstehung der Reihe der Bad Emser Hefte, von der die ersten 8 Ausgaben dem gemeinsamen Projekt Nieverner Hütte gewidmet waren.

Bei unseren Versuchen, die ruinöse Hüttenanlage unter Schutz stellen zu lassen und wichtige Teile in Eigenarbeit teilweise zu sanieren, war Werner Birkelbach nicht nur unser „Bauleiter, der sagte, wo es lang ging", sondern er gewann auch das Vertrauen des Hüttenbesitzers und hatte so noch weiter an der Rettung des bedeutenden Industriedenkmals Anteil, nachdem der Verein sich zurückziehen musste.

In Nievern konnten die Brüder Birkelbach das sog. Heimatarchiv einrichten, eigentlich ein kleines, aber sehr wertvolles Orts- und Nieverner-Hütte-Museum, das hoffentlich auch in Zukunft Bestand haben wird.

In den Jahren, in denen unser Verein sich um das Schicksal und die Rettung des Mainzer Hauses bemühte, wo wir dann auch unsere Vereinsräume hatten, hieß der verantwortliche „Bauleiter" wiederum Werner Birkelbach. Unter seinen Anweisungen wurde der große, parkähnliche Garten des Mainzer Hauses in Eigenarbeit von einem „Urwald" in eine recht gepflegte Anlage verwandelt. Und es gelang ihm, mit Hilfe des Bauhofs wertvolle Bauteile der Brüstung unterhalb der Kaiser-Wilhelm-Kirche, die wegen des Straßentunnelbaus entfernt werden musste, dekorativ in einer Ecke des Mainzer-Haus-Gartens unterzubringen. Im Haus selbst engagierte er sich (neben anderen Vorstandsmitgliedern) nachhaltig bei nötigen Sanierungs- und baulichen Aufgaben.

Im Vorstand war er stets ein nützlicher Ratgeber, und nebenher bemühte er sich darum, für die Nieverner Hütte, aber auch für Nievern und Bad Ems eine philatelistische Dokumentation aufzubauen, außerdem eine Sammlung historischer Bildpostkarten aus dem Lahngebiet, die hoffentlich ebenfalls bewahrt werden kann.

Wir haben mit Werner Birkelbach einen vielseitig engagierten Heimatforscher und freundlichen Kollegen verloren.

UB

Pfusch am Turm

Der Umgang am Wintersberg-Limesturm musste fallen…

Für den Rheinland-Pfalz-Tag 2005 in Bad Ems musste die Kurstadt ordentlich herausgeputzt werden, und so kam man auf die Idee, den ältesten deutschen Limesturm-Nachbau auf dem Wintersberg „ganz schnell" wieder mit einem hölzernen Umgang zu versehen. Und das Ergebnis dieser Eile (oder der unseriösen Arbeit) haben wir nun: vor wenigen Wochen musste der Stadtbürgermeister den Bauhof bitten, den Umgang wieder zu entfernen, denn die ungeschützt in das Turmmauerwerk eingesetzten Balkenenden waren zum Teil so stark abgefault, dass Absturzgefahr bestand.

Lt. Jürgen Eigenbrod hat man damals „ungeschütztes und vermutlich nicht einmal ausgetrocknetes Fichtenholz" verwendet, das unter den hier gegebenen Bedingungen schon nach wenigen Jahren zerfällt. Hier hat man offensichtlich viele Tausend Euro für ein Machwerk à la Potemkin ausgegeben, und nun steht der WP 2/2 wieder „nackt" da. Pech für die Kurstadt, die sich selbst um den Welterbetitel bewirbt und mit dem Welterbe Limes werben kann. Die Balustrade wird man sicher nicht so schnell ersetzen: Welterbe ja, aber es sollte nach Möglichkeit nichts kosten und die Kreise der Stadtplanung nicht stören…

*

Saubere Arbeit am Turm

Der Emser Quellenturm wird sachgemäß restauriert

Seit etlichen Jahren haben sich Mitglieder unseres Vereins an der Renovierung des Quellenbohrturms am Ostende der Mainzer Straße beteiligt, die allmählich abgeschlossen werden kann. Schon 2012 haben wir mit mehreren Vorstandsmitgliedern in der Alten Zentrale am Westbahnhof - ehe dort LIDL eingezogen ist - fleißig Bretter für den Turm imprägniert und gestrichen, damals unter Leitung des kurz darauf verstorbenen Christoph Heuchemer, und nun ist Jürgen Eigenbrod zusammen mit Mitgliedern des Bad Emser Bohrturm e.V. dabei, die letzten Bretter anzubringen. Hier wird mit Ausdauer, Sorgfalt und viel persönlichem Einsatz ein Denkmal unseres „Weltbades" gerettet und für die Zukunft bewahrt, das - wenn es nach dem Willen der eigentlich Verantwortlichen gegangen wäre - längst dem Abriss zum Opfer gefallen wäre.

*

Investor müsste man sein…

Ein neues Hotel und ein Parkhaus für das Emser Thermalbad

Investor müsste man sein: dann kann man die Bad Emser Bundeswehrkaserne und die Friedenswarte kaufen und beide verkommen lassen, den Emser Bahnhof kaufen und sich nicht mehr drum kümmern, mit Kliniken jonglieren und moderne Wohnanlagen hinsetzen, wo es eigentlich dem traditionellen Ortsbild widerspricht.

Und wenn man sogar ein vor Ort erfolgreicher Investor ist und neben sein Thermalbad ein Hotel und ein Parkhaus setzen will, gehen flugs alle Ampeln auf Grün. Darüber können wir Emser uns natürlich freuen, denn das Thermalbad ist ein echter Gewinn für die einstige Kurstadt, und beide gewünschten Gebäude sind sicher von großem Nutzen. - Aber die Sache hat einen ganz kleinen Haken…

Dazu Auszüge aus einem Schreiben unseres stets wachsamen „Bad Emser Römers" (Jürgen Eigenbrod) an Stadtbürgermeister Berny Abt:

In der heutigen Ausgabe der Rheinzeitung (Nr. 242, Seite 12 v. 18.10.2018) wird berichtet, dass die Emser Therme ein Parkhaus an der Ecke Silberaustraße/Viktoriaallee bauen möchte. Es ist schön zu

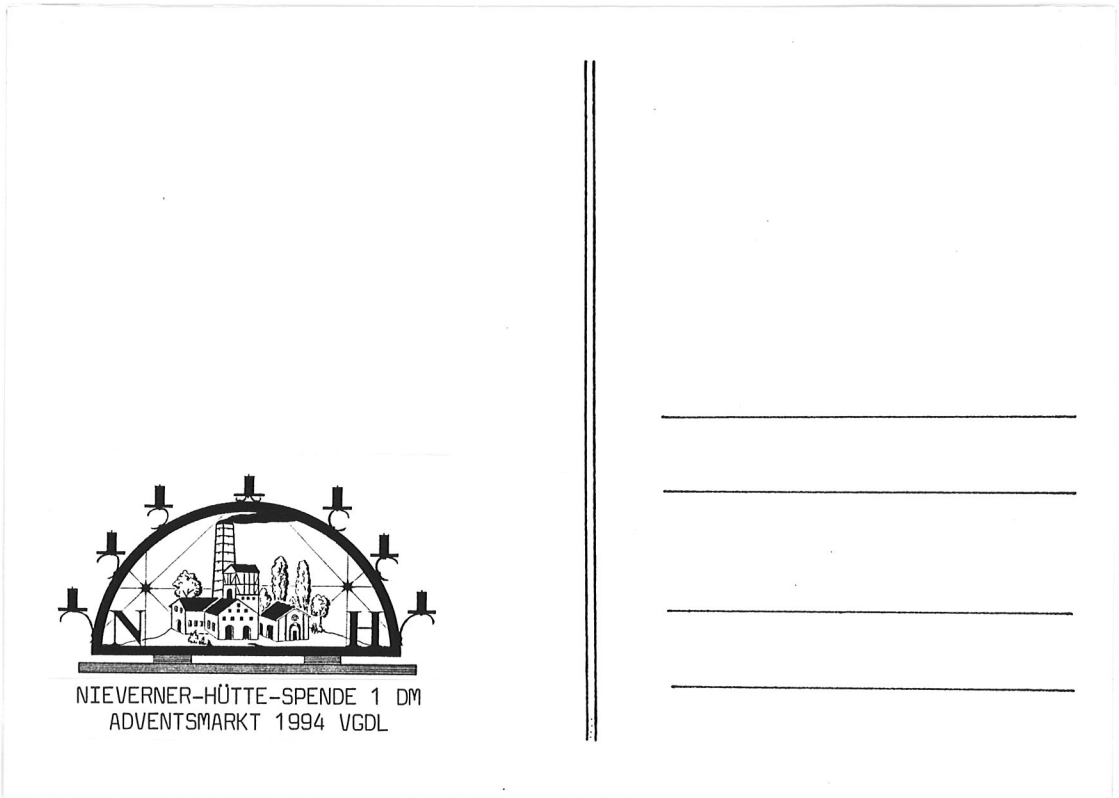
Der Limesturm auf dem Wintersberg: "Vorher und nachher"
Endspurt bei den Arbeiten am Quellen-Bohrturm (Mainzer Straße)

hören, dass sich in Bad Ems etwas tut, und offensichtlich sind die Planungen schon so weit fortgeschritten, dass der Stadtrat einstimmig die Änderung des Bebauungsplanes beschloss...
Ich finde zwei Bemerkungen im Artikel bemerkenswert, „dass sich an dieser Ecke ein Sammelsurium der Emser Baugeschichte befinde und dass sich durch die erforderliche Verlegung der dort verlaufenden Versorgungsleitungen Schwierigkeiten für den Bauherren ergeben.

Zu dem Sammelsurium der Emser Baugeschichte merke ich an, dass beim Bau des ehemaligen Amtsgerichtes – heute die Polizei – man mitten in den Resten der römischen Besiedlung stand. Damals wurde dort in der Gemarkung der Stadt die bislang einzige römische Goldmünze gefunden, die „natürlich" verschwunden ist. Nebenan, dort wo das Parkhaus hin soll, stand man nach Augenzeugenberichten beim Bau des Autohauses Spahn knöcheltief in den Bruchstücken römischer Terra sigillata, „natürlich" hat sich niemand darum gekümmert. Die Stadt hat bereits bei der Errichtung des ev. Gemeindezentrums mitten im Kohorten-Kastell am Emsbach durch das strafwürdige Fehlverhalten Beteiligter und das offensichtliche Versagen der Verwaltung eine Menge der Nachweise ihrer über zweitausendjährigen Besiedlung vernichtet. Ich möchte mit dieser Nachricht verhindern, dass der Bau des Parkhauses, der eine große Siedlungsfläche beansprucht und eine tiefe Gründung erfordert, wiederum gedankenlos vorangetrieben wird...

Was wollen wir eigentlich als potentielle Welterbe-Stadt, wenn wir gedankenlos mit unserer Vergangenheit umgehen.

Als „Verein für Geschichte, Denkmal- und Landschaftspflege" können wir unsere Arbeit nicht auf Vorträge, Exkursionen, die Bad Emser Hefte und die Unterstützung des Museums beschränken, sondern wir sind auch verpflichtet, uns für das soeben Angesprochene zu engagieren. Es gab Zeiten - in den 1970er und 80er Jahren -, wo wir in dieser Hinsicht wesentlich aktiver waren und auch starke Stützen im Emser Stadtrat hatten, aber die sind leider Geschichte. Und gerade die Geschichte wird heutzutage bei Bedarf gern vergessen: die Welterbeambitionen scheinen - abgesehen vom unermüdlichen Einsatz unseres Dr. Hans-Jürgen Sarholz - doch recht oberflächlich zu sein.



Mit der auf der vorigen Seite abgebildeten Adventspostkarte unseres Vereins aus dem Jahr 1994 - als wir noch hofften, „die Nieverner Hütte retten zu können", möchten wir gern noch einmal auf unseren traditionellen Advents-Kaffee-Nachmittag am 1. Dezember hinweisen. Die Anmeldeliste lag bereits bei den beiden letzten Vortragsabenden aus, und sie fand erfreulichen Zuspruch. Es sind aber durchaus „noch Plätze frei", und wir freuen uns, wenn sich weitere Mitglieder bei uns einfinden wollen.

Wir treffen uns am Sonnabend, dem 1. Dezember, ab 14.30 im Restaurant Adria in der Römerstraße, wo wir den kleinen Saal für uns haben. Der „offizielle Beginn" ist wieder um 15 Uhr. Wie im letzten Jahr gibt es weder Vorträge noch Lichtbilder, dafür aber vom Verein „subventionierten" Kaffee und Kuchen (Modalitäten werden noch geklärt), denn das „gemütliche Beisammensein" soll im Mittelpunkt stehen. Vor Überraschungen sind Sie aber trotzdem nicht ganz sicher...

Telefonische **Anmeldungen bitte bei Annegret Werner-Scholz (02603 5167) oder bei Brands (06772 2597)**. In beiden Fällen gibt es eine Gesprächsaufzeichnung, falls gerade niemand daheim ist.

*

Frauen in kommunalen Gremien im Bereich der (alten) Verbandsgemeinde Bad Ems

Hans-Jürgen Sarholz, Stadt- und Verbandsgemeindearchiv Bad Ems

Mit der Revolution von 1918 erhielten Frauen erstmals das aktive und passive Wahlrecht. In Stadt- und Gemeinderäten blieben sie jedoch noch lange Zeit unterrepräsentiert. Das zeigt eine Durchsicht der Protokolle, soweit sie im Stadt- und Verbandsgemeindearchiv Bad Ems vorliegen. Die Überlieferung ist jedoch lückenhaft, da in den Ortsgemeinden selten sachgemäß bewertet und archiviert wurde und wird und somit auch wichtige Unterlagen verloren gehen. Auch sind in den älteren Protokollen teilweise nur Nachnamen genannt, was die Überprüfung erschwerte. Dennoch gibt der Überblick einen guten Eindruck von der Entwicklung.

Für die Stadtverordnetenwahl in Bad Ems 1921 reichten die Parteien Kandidatenlisten ein, wie dies noch heute geschieht. Hier stellten sich erstmals auch Frauen zur Wahl. Den größten Anteil hatten sie auf der Liste der Zentrumspartei, also der Partei, die gewissermaßen den politischen Arm der Katholiken bildete. 3 von 24 Kandidaten waren Frauen. Auf den Listen der liberalen DDP (Deutsche Demokratische Partei) und der DVP (Deutsche Volkspartei), also der Partei Gustav Stresemanns, findet sich jeweils eine Frau, während die anderen Parteien nur Männer aufstellten. In die Stadtverordnetenversammlung schaffte es 1921 letztlich nur eine Frau, Privatlehrerin Magdalena Pötz von der Zentrumspartei. Sie blieb bis 1931 als einzige Frau in diesem Gremium. Danach war die Kommunalpolitik wieder eine reine Männerdomäne.[1]

Nach dem Zweiten Weltkrieg finden sich 1952 die ersten Frauen im Stadtrat, Lehrerin Leonore Bohris und Magdalena Engelmann (SPD), die später lange Zeit die einzige Frau im Rat war. 1972 waren 4, 1974 6 Frauen im Bad Emser Stadtrat.[2] In den heutigen Ortsgemeinden scheint Dausenau Vorreiter gewesen zu sein. Else Lichius war 1964 die erste, Lina Cibura ab 1965 die zweite Frau im Gemeinderat.[3] In allen anderen Ortsgemeinden der bisherigen Verbandsgemeinde Bad Ems hat es, soweit die Niederschriften im Archiv geprüft werden konnten[4], bis 1972 keine Frauen in den Gemeinderäten gegeben. In Arzbach war 1984 Eva Best die erste Frau im Rat, in Becheln waren es 1974 Kriemhild Steinhauer und Edith Dormann, in Fachbach 1974 Renate Wolber, in Früchт 1984 Edith Weinig, in Kemmenau 1979 Auguste Schumacher, in Miellen 1984 Rita Böhm und in Nievern 1978 Marianne van Ackern. In den ersten Rat der Verbandsgemeinde Bad Ems rückten 1972 zwei Frauen ein, Else Lichius und Thea Redelberger.

---

[1] Stadtarchiv Bad Ems 1/85 bis 89, Protokollbände

[2] Verbandsgemeindearchiv Bad Ems 1/94 bis 102 Niederschriften ab 1972

[3] Frdl. Auskunft von Kurt Bruchhäuser, ehrenamtlicher Archivpfleger der Ortsgemeinde Dausenau

[4] Für die Zeit bis 1972: Verbandsgemeindearchiv 2/5 (Arzbach), 3/46 (Becheln), 5/15 (Fachbach), 6/158 (Früchт), 7/9 (Kemmenau), 8/23 (Miellen), 9 (Nievern); ab 1972: Verbandsgemeindearchiv 1/94 bis 102

Aus unseren Vereinsnachrichten vor genau 30 Jahren:

850 Jahre Kloster Arnstein

Ein bedeutendes Jubiläum - mit einer Ausstellung des VGDL

In diesem Monat verlassen die Arnsteiner Patres nach genau 100 Jahren Kloster Arnstein, und der Bischof von Limburg hat keine Nachfolger finden können: Kloster und Jugendbegegnungsstätte werden geschlossen, wobei man hofft, dass die neue Großpfarrei Bad Ems-Nassau eine teilweise Nutzung des Hauptgebäudes sichern kann. Für die bis zum Schluss sehr beliebte Begegnungsstätte, die fast jedes Wochenende belegt war, kommt allerdings das völlige Aus, weil das Bistum nun seine eigenen Einrichtungen bevorzugt.

Seit 30 Jahren ist das Kloster bereits Mitglied in unserem Verein, und daher tut uns der Weggang auch aus diesem Grund leid. Aber ein Orden, der in Deutschland nur noch aus Siebzigjährigen und noch älteren Patres besteht und der die Hoffnung auf Nachwuchs längst aufgegeben hat, konnte sich nicht anders entscheiden. Und dass die katholische Kirche ebenfalls keine Reserven mehr hat, ist ein Trauerspiel unserer Wohlstandsgesellschaft, deren neue Tempel Lidl, Aldi oder Sportarena heißen.

Vor 30 Jahren sahen die Dinge noch nicht so „finster" aus, und daher folgt nun im Originalwortlaut unser Bericht aus VN Nr. 54 vom Dezember 1989, der die obige Überschrift trägt:

„Das Kloster Arnstein, hoch über Obernhof gelegen, konnte in diesem Jahr auf eine 850-jährige Geschichte zurückblicken. Das war Anlass genug für den Bad Emser Verein für Geschichte, Denkmal und Landschaftspflege, schon im vorigen Jahr mit den Patres „von den Heiligsten Herzen Jesu und Mariens", die heute das Kloster Arnstein mit Leben erfüllen, Verbindung aufzunehmen.

Am 31. Dezember 1988 konnte Dr. U. Brand dem Prior, Pater Dr. Robert Anlauf, bereits die Spendenmedaille überreichen, die auf der einen Seite das Bild der Klosteranlage und auf der anderen die Symbole der Ordensgemeinschaft trägt. Der Entwurf der recht gelungenen Medaille (der inzwischen sechsten Spendenmedaille des VGDL!) stammt vom Vorstandsmitglied Rudi Spornhauer, und die Nachfrage war so groß, dass schon nach einem halben Jahr eine Neuauflage nötig wurde, so dass der Verein das Kloster inzwischen mit etwa 2700 mal „5 Mark" bei seinen denkmalpflegerischen Aufgaben unterstützen konnte.

Im Laufe des Frühjahrs 1989 begannen die Vorbereitungen für eine Ausstellung zur Geschichte des Klosters, eine zum Teil recht mühevolle Arbeit, die vor allem das Ehepaar Astrid und Theo Pötz sowie Werner Birkelbach übernommen hatten. Bei zahlreichen Besuchen in Arnstein wurde das vorhandene Material gesichtet und sortiert, und langsam nahm die Ausstellung Gestalt an. Nachdem es aus technischen Gründen zu einer Absage der Bereitstellung von Vitrinen kam, löste Vorstandsmitglied Theo Pötz das Problem, indem er den Leiter des Landeshauptarchivs in Koblenz, Herrn Dr. Heyen, dafür gewann, dem Verein und dem Kloster fünf große Vitrinen zu überlassen, deren Transport und Aufstellung dann aber einige Schwierigkeiten bereiteten (vor allem wegen der nicht sehr breiten Klostertüren und –treppen), und unser Vorstandsmitglied Reinhold Hilpüsch musste viele Stunden tatkräftig mitarbeiten, da die beiden Arbeiter des Transportunternehmens nur „zwei linke Hände" mitgebracht hatten…

Acht Tage lang wurde dann aufgebaut, sortiert und geklebt, bis die Ausstellung am Freitag, dem 29. September schließlich „stand" und „sogar" das Fernsehen darüber berichten konnte. Dabei bewährten sich ganz besonders die neuen, sehr schönen doppelseitigen Ausstellungsrahmen, die der VGDL inzwischen dank einer großzügigen Stiftung besitzt.

Am Sonnabend, dem 30. September fand dann in Anwesenheit des Limburger Bischofs ein Festgottesdienst in der bis auf den letzten Platz besetzten Arnsteiner Kirche statt, der durch das vorzügliche Orchester des Johannes-Gymnasium in Lahnstein mitgestaltet wurde. Im Festvortrag berichtet Bruno Krings über die Entstehungszeit des Klosters, und er gab einen ausgezeichneten

Einblick in die Welt des Mittelalters, in der es durchaus nicht ungewöhnlich war, dass ein bedeutender Burgherr sein Leben und seine Burg ganz in den Dienst der Kirche stellte.

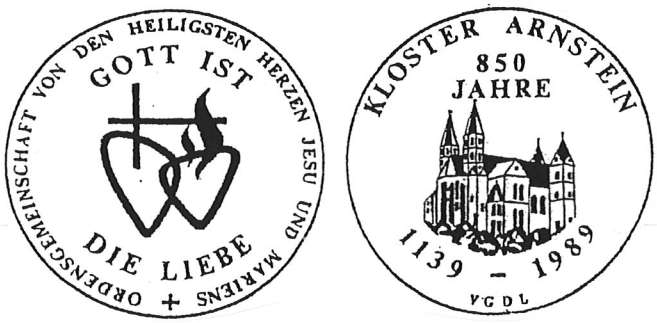
Dieser Festvortrag mit dem Titel **„Die erneuerte urkirchliche Gemeinde. Das Prämonstratenserstift Arnstein im 12. Jahrhundert“** lag bereits als Bad Emser Heft Nr. 84 gedruckt vor und fand sehr guten Absatz.

Nach dem recht langen Festgottesdient drängten sich die Besucher in der Ausstellung, die im langen Gang im ersten Stock des Klosters aufgebaut war, und danach gab es, sozusagen zur Belohnung, im Refektorium ein ausgezeichnetes kaltes Buffet, so dass der Abend bei angeregten Gesprächen viel länger wurde als mancher Gast erwartet hatte.

Für den Sonntag war im Klosterhof ein Fest für Groß und Klein geplant. Obwohl das Wetter hätte freundlicher sein können, zeigte schon der mit Autos vollgestellte Hilfsparkplatz (eine große Wiese) am Fuß des Klosterberges, wie groß das Interesse an diesem Fest war. Es gab Kaffee, Kuchen, Braten, Würstchen und sogar Souvenir-Bierkrüge, die das vom VGDL beigesteuerte Medaillen-Motiv zeigten. Der Geschichtsverein war auch hier vertreten: zwei Tage vorher hatte man das recht solide Holzhäuschen, das im Vorjahr zum Adventsmarkt gebaut worden war, aufgestellt, und an diesem Sonntag waren nun fast alle Vorstandsmitglieder im Einsatz. Neben der Arnstein-Medaille und dem Heft mit dem Festvortrag fanden auch zahlreiche andere Erzeugnisse des VGDL ein gutes Interesse und auch Abnehmer. Als man dann am Abend im Kloster in kleiner Runde noch bei einem Bier zusammensaß, waren alle glücklich über die gelungene Veranstaltung.

Noch ein Kuriosität am Rande:

Der Gemeinde Seelbach (zu der Arnstein gehört) gefiel die Spendenmedaille des VGDL so gut, dass sie flugs und ohne - wie es sich gehört hätte - die Erlaubnis einzuholen, einen Gummistempel anfertigen ließ, wo nun anstelle der kleinen Abkürzung „VGDL“ groß und nicht ganz so passend „Gemeinde Seelbach“ prangt. Dieser Stempel wird von der Verwaltung - wohl zu Werbezwecken und weil er so schön ist - nun zusätzlich auf dem offiziellen Briefbogen angebracht.“ UB



✵

Neben dem oben angeführten Bad Emser **Heft Nr. 84** von **Bruno Krings**, das inzwischen als **Neuausgabe** die **Nummer BEH 467** hat, gibt es noch zum Kloster Arnstein:

Das waren noch Zeiten: Pilgersonderzüge nach Obernhof zum Kloster Arnstein in den 1950er Jahren, 35 S. (2016) **BEH 466**

Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne… **Anfang und Ende(?) der Arnsteiner Patres an der Lahn**, Originaltexte von 1920/21 und heute, 38 S. (2016) **BEH 489**

Kloster Arnstein 2009 – 2018. Bilder der Erinnerung, 52 S. (2018), **BEH 517**

✵

Hans-Günter Kuhn ✞

Am 13. Oktober ist der Vorsitzende des Lahnsteiner Geschichtsvereins, Hans-Günter Kuhn, nach längerer Krankheit verstorben. Über viele Jahre hat er sich für die Geschichte und das Museum seiner neuen Heimatstadt (er stammt aus Westpreußen) engagiert, er war auch Mitglied im VGDL und hat gern an besonderen Vortragsabenden bei uns teilgenommen. Wir haben mit ihm einen sehr sympathischen und vielseitig interessierten „Kollegen" verloren.

*

Neue Bad-Ems Stiche für unser Museum und Archiv

Am Vortragsabend mit Matthias Zöller, der wegen Parkettarbeiten nicht in unserem üblichen Vortragsraum sondern im Marmorsaal stattfand - was zum Thema hervorragend passte (s.o.) -, konnten wir vom VGDL unserem Museums- und Archivleiter Dr. Hans-Jürgen Sarholz eine Sammlung interessanter Stahlstiche mit den unterschiedlichsten Motiven aus Bad Ems überreichen. Darunter war eine größere Anzahl von Stichen „der letzten Generation": in Bad Ems herausgegeben und bereits auf der Grundlage von Fotos aus der Zeit um 1900 gestochen.

*

Der 9. November hat es in sich...

Während diese Zeilen geschrieben werden - am 9. November - wird des für uns Deutsche besonderen Datums in den Medien ausführlich gedacht: Von der Ausrufung der Republik in Berlin 1918 über die Reichspogromnacht (früher propagandistisch als Reichskristallnacht bezeichnet) 1938, bis zum Fall der Mauer in Berlin 1989 gab es an diesem Tag drei wirklich historische Wendepunkte in unserer Geschichte. Im Dritten Reich feierte man auch noch den 9. November 1923, aber den sollte man besser vergessen. Abgesehen von einem Zeitungsartikel von Dr. Sarholz, der am 9. November in der Rheinzeitung erschien und die Situation in Bad Ems bei Kriegsende und den Anfängen der französischen Besetzung beschreibt, werden wir uns - zumindest in den Vereinsnachrichten - auf unseren eigenen Bereich beschränken. Und ich hoffe, dass das so akzeptiert werden kann. In einer eigenen Heftreihe hatten wir uns ja ausführlich mit den Folgen des Ersten Weltkriegs befasst (vgl. die letzte VN-Ausgabe). Nachdem dieses Projekt aber wegen mangelndem Interesse abgebrochen werden musste, können wir sicher auch hier auf Entsprechendes verzichten.

*

Liebe Mitglieder,

wenn wir Sie nicht beim nächsten Vortragsabend am 5. Dezember oder unserem Adventskaffee-Nachmittag am 1. Dezember sehen, wünschen wir Ihnen auf diesem Wege schon jetzt eine angenehme und glückliche Advents- und Weihnachtszeit und einen guten Start in das neue Jahr, das uns allen hoffentlich viel Gutes bringt.

Archäologische Kulturlandschaftsrekonstruktion, Braunebachtalmündung in die Lahn bei Bad Ems mit Kleinkastell Auf der Schanz und Limeslinie zum Wintersberg.

Der Römische Limes aus Mainzer Perspektive

Eine Präsentation anläßlich der Landesausstellung *70 Jahre Landesarchäologie Rheinland-Pfalz*

Historischer Dreisprung
ROM – MAINZ – LIMESKASTELLE

Rom war die Reichszentrale und Residenzstadt des Kaisers. Der Kaiser hat hier den Befehl zur Errichtung des Limes gegeben. Mainz war Provinzhauptstadt von Obergermanien. Hier waren Residenz und Amtslokal des kaiserlichen Statthalters und Oberkommandierenden der obergermanischen Heeresverbände. In Mainz ist die kaiserliche Order zur obergermanischen Grenzorganisation und Grenzbefestigung in ausführungsreifen Plänen konkretisiert worden. Heeresarchitekten, Militärstrategen und Logistikspezialisten der Pioniere und des Heeresbeschaffungsamtes haben hier die Limeserrichtung auf den Weg gebracht. Die örtliche Umsetzung erfolgte von besonderen Orten am Limes aus. Pohl könnte ein solcher besonderer Limesort gewesen sein: von hier aus könnten Absteckung und Bau der Limesstrecke von der Lahn bis in den Taunus gelenkt worden sein.

Der Blick zurück

Durch das Projektionsgerät (Stereoskop) blicken wir zurück in das späte 2. Jahrhundert nach Christus und gewinnen einen Eindruck vom Wintersberg und dem Braunebachtal in römischer Zeit. Das Bild zeigt eine archäologische Kulturlandschaftsrekonstruktion, die Ausgrabungen und Funde der letzten 150 Jahre und neueste Forschungen berücksichtigt.

Auf dem hochwassersicheren Plateau unterhalb der Mündung des Braunebachs in die Lahn besteht ein Kleinkastell mit steinerner Umfassungsmauer, Tor- und Ecktürmen. Das Kastell ist von einer, höchstens zwei Zenturien zu 80 Mann belegt. Vor dem Haupttor erweitert sich der Weg zu einem belebten Platz, der zwischen dem Flusshafen und der zivilen Siedlung liegt. Die Hafensituation mit Kai, Anlandungsrampen und Kran widerspiegelt den regionalen Markt und Handelsort. Stapelplätze und Warenlager dienen der Versorgung der Limessoldaten und der ganzen Region. Ruderboote und Plattbodenschiffe für den Lastentransport

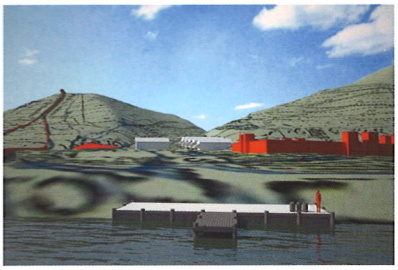
machen neben Fischernachen den Schiffsverkehr auf der Lahn aus. Netz- und Reusenfischer bestimmen ebenso das Tagesgeschehen wie die Abfallbeseitigung am Bachufer.

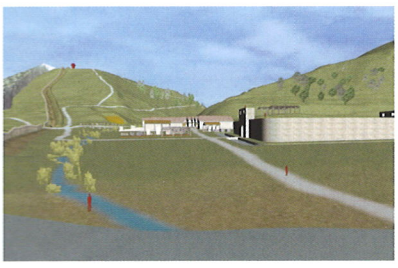
Die Häuser des zivilen Kastelldorfes säumen beide Seiten des Weges ins Braunebachtal. Hier leben die Familien der Soldaten und Veteranen. Kaufleute, Händler und Tabernenwirte profitieren von den stationierten Auxiliartruppen. Im letzten Frühjahr sind Spezialisten einer 4. Vindelikerkohorte aus Groß-Krotzenburg am Main hierher verlegt worden. Die Vindeliker gehen gerne nach dem Dienst in die Bäder und danach lassen sie manche Asses ihres Soldes beim Kneipenwirt. Seither haben schon zwei neue Schankwirte und Garküchen eröffnet.

Direkt um das Kleinkastell haben die Kohortensoldaten vom Main eine Ziegelei eingerichtet. Große Ziegelbrennöfen rauchen oft tagelang. Im Hang oberhalb der kleinen Gräberstraße liegt der Lehmabbau. Mit Karren werden Lehm und Sand zu den Streichplätzen gebracht. Dort werden die Tonmassen aufbereitet und die unterschiedlichen Ziegelformen gestrichen. In Trockenschuppen liegen über viele Wochen die ausgeformten Rohlinge vor dem Brand. Brennholz und Reisig wird im Winter aus dem nachwachsenden Niederwald herbeigeschafft. Die wenigen verbliebenen Bäume auf dem steilen Hang oberhalb des Kastells sind die Bauholzreserve, die der Kommandeur der Auxiliare vor Jahren befohlen hatte. Sie haben schon manchen Erdrutsch abgewendet. Inzwischen sind schon beachtliche Mengen Ziegelbruchs rund um die Brennöfen aufgehäuft. Vor einigen Wochen ist ein Brand missglückt und hunderte Ziegelplatten verformt und geschmolzen. Um die verlorenen Ziegel nachzufertigen waren zusätzliche Dienste befohlen, da blieb kaum Zeit für die heißen Wannenbäder.

Der steile Limesweg für die Grenzpatrouillen wird von Holzpalisaden geschützt, zum Wachtposten auf dem Wintersberg hinauf zusätzlich durch Wall und Graben. Überschwemmungssicher verläuft der römische Lahnweg, der an einer Kontrollstelle dem Personenverkehr und Austausch von Waren zwischen römischem Provinzgebiet und germanischem „Barbaricum" dient. Entlang des Braunebachs gibt es weitere Wegetrassen, die Lastkarren und Wagengespannen den Weg auf den Wintersberg und zum Nachbarkastell Becheln ermöglichen.

Der Landschaftsprospekt führt uns das tägliche Leben der Limesregion vor 1800 Jahren als lebendige Animation vor Augen.





Schrittweise digitale Kulturlandschaftsrekonstruktion der Braunebachtalmündung in die Lahn bei Bad Ems mit Kleinkastell Auf der Schanz und Limeslinie zum Wintersberg mit Wachtturm.

Mit der digitalen Rekonstruktion sind Ansichten von beliebigen Standpunkten aus möglich, Perspektiven sind frei wählbar. Hier ist im Detail die Fischreuse (Flechtwerk) zu sehen.